

# Der Bürgerbusverein fährt jetzt mit Strom

Projektleiter stellen neues E-Mobil vor / Institutionen und Verbände können sich Auto ausleihen

VON JUSTUS SEEBADE

**Weyhe-Leeste.** Und man hört... praktisch nichts. Wenn das neue E-Mobil des Bürgerbusvereins Weyhe losfährt, muss man schon hinsehen, um zu registrieren, dass es gerade vorwärtsbewegt wird. So leise gleitet es am Sonnabendvormittag förmlich über den Parkplatz an der Alten Wache in Leeste.

Stolz sind sie beim Bürgerbusverein auf ihr neues Gefährt. Allen voran Manfred Soboll, einer von drei Projektmanagern, ist kaum zu bremsen. Wer zu ihm ins Elektroauto steigt, bekommt erst einmal zu hören, welche Vorteile selbiges so mit sich bringt. Navigationssystem, Rückfahrkamera und Energierückgewinnung sind hier einige der Stichwörter. Und sie verfehlen ihre Wirkung nicht. „Das fetzt“, meint einer der Mitfahrer.

Vertreter von sechs Institutionen sind der Einladung des Bürgerbusvereins gefolgt, um einen ersten Eindruck vom E-Mobil zu bekommen. Gedacht ist dieses nämlich für alle interessierten gemeinnützigen Gruppen, Vereine und Verbände, die Bedarf haben – etwa, um ihre nicht mehr mobilen Mitglieder zu Veranstaltungen zu bringen. Und das wollen durchaus viele, sagt Regine von Larcher, ebenfalls eine der Projektleiterinnen. „Wir bekommen immer wieder Anfragen, aber außerhalb des Linienbetriebs dürfen wir mit dem Bürgerbus nicht fahren“, erklärt sie.

Nun haben alle Interessierten mit dem neuen E-Mobil eine Alternative zur Verfügung. Fünf Sitzplätze bietet das Fahrzeug, zudem gibt es Stauraum für Rollatoren oder kleine Rollstühle. Für die Startphase haben sich die Verantwortlichen darüber hinaus einen weiteren Anreiz überlegt: ein einfaches und günstiges Buchungsverfahren, welches über das Internet läuft. Nachdem die interessierte Gruppe einen Nutzungsvertrag mit dem Bürgerbusverein geschlossen hat, bekommt sie die entsprechenden Zugangsdaten für den auf der Internetseite des Vereins einsehbaren Belegungsplan. Dort kann man das Auto ganz einfach für den gewünschten Zeitraum reservieren.

Die ersten drei Fahrten sind noch kostenfrei, anschließend bezahlt man zwei Euro pro Stunde und zwanzig Cent pro Kilometer. „Wir haben die Entgelte erstmal halbiert. Mal gucken, wie es so läuft“, sagt Franz Riedel, Vorsitzender des Bürgerbusvereins, der den Anwesenden am Laptop das Buchungsverfahren erläutert. „Nach den ersten Rückmeldungen gucken wir, wie wir den Tarif so anpassen, dass er für die Leute gut ist“, ergänzt von Larcher.



Fand Anklang: Das neue E-Mobil des Bürgerbusvereins Weyhe.

FOTO: UDO MEISSNER

Fahren darf das E-Mobil allerdings nicht jeder. Die Vereine und Einrichtungen müssen vorher festlegen, wer am Steuer sitzt. „Wer fährt, wird Mitglied im Bürgerbusverein. Derjenige muss den Beitrag nicht zahlen, ist damit aber abgesichert. Wir haben lange überlegt, wie wir das versicherungstechnisch machen. Das ist nun der Weg, den wir gefunden haben“, erklärt von Larcher. Weitere Formalitäten: Der Nutzer muss das Fahrzeug mit vollgeladenen Batterien oder an ein Ladekabel angeschlossen und natürlich sauber wieder zurückbringen. Wer gebucht hat, kann auch kostenfrei wieder stornieren – bis zwölf Stunden vor der Nutzung.

Die Organisatoren um von Larcher, So-

boll und Dieter Walter sind nun gespannt, wie das Pilotprojekt in Weyhe angenommen wird. Von Larcher ist jedenfalls guter Dinge. „Wir gucken jetzt drei Jahre lang, wie es funktioniert. Ich bin aber zuversichtlich“, sagt sie und verweist nicht zuletzt auf das in ihren Augen „wirklich simple“ Buchungssystem. Um den Bekanntheitsgrad des E-Mobils möglichst rasch zu steigern, wolle man Anfang des kommenden Jahres in alle Weyher Quartiere fahren und das Auto vorstellen.

An diesem Vormittag haben immerhin die ersten sechs Institutionen den Weg zur Alten Wache gefunden. Für den Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) Weyhe ist beispielsweise Heike Cordes vor-

Ort, um sich über das neue Angebot zu informieren. „Das ist eine tolle Idee. Ich wüsste nicht, dass es etwas Vergleichbares gibt“, meint sie.

Auch Franz Riedel ist von der Einzigartigkeit des Projektes überzeugt, „Car-Sharing in dieser Form gibt es sonst nirgendwo“, sagt der Vereinsvorsitzende. Jetzt gelte es, Erfahrungen damit zu sammeln. Und wenn die positiv ausfallen? „Ein zweites Fahrzeug wäre schön, aber das ist Zukunftsmusik“, betont Regine von Larcher. „Wir müssen ja auch gucken, dass das Projekt nicht eine Größe bekommt, die für uns nicht mehr machbar ist“, ergänzt sie. Nun sei man aber erst einmal gewillt, das erste E-Mobil zu etablieren.